Resolution des Gemeinderates der Gemeinde Stadland zur Weservertiefung

Noch sind die Folgen der letzten Weservertiefung nicht geheilt, schon beginnen die Planungen für eine erneute Maßnahme.

Dabei erweisen sich die bisher spürbaren Folgen schon als dramatisch:

- Sielhäfen und Strände entlang der Weser verschlickten mit Konsequenzen für die Lebensqualität der Bewohner der Wesermarsch und den Tourismus wie verloren gegangene Bademöglichkeiten, immer schwierigere Nutzbarkeit der Sielhäfen für Wassersportler etc.
- Massive Auswirkungen auf das Ökosystem durch eine zunehmende, messbare Versalzung des Weserwassers und der Bewässerungssysteme mit Konsequenzen für die Landwirtschaft (Viehtränkung), Tier- und Pflanzenwelt
- Gefährdung von Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft und im Tourismus
- Verschärfung der Hochwassergefahr durch immer höher und schneller auflaufende Hochwasser, und das in Zeiten des Klimawandels.
- Die Weser ist bereits heute ganz kurz vor dem Kipp-Punkt, dessen Wirkungen wir schon heute in Ems und Elbe beobachten können.

Doch was unternehmen Bund und Land? Statt wie versprochen die bereits entstandenen Schäden zu beseitigen, wird der jetzige, schwer beschädigte Zustand als „neues Normal“ genommen und zum Ausgangspunkt für weitere Schadensprognosen gemacht. Entsprechend werden die voraussichtlichen weiteren Verschlechterungen klein geredet und gerechnet.

An der letzten Vertiefung der Elbe ist klar zu erkennen, dass die Rechenmodelle für prognostizierte Schlickmengen und Strömungsverhältnisse fehlerhaft sind. Behörden und Ministerien sind überrascht von den katastrophalen Auswirkungen und dramatischen negativen Abweichungen von der Prognose. Trotzdem werden die gleichen Modelle jetzt für die Weservertiefung angewendet – mit absehbaren Folgen für Umwelt und Natur.

Deshalb fordert der Gemeinderat Stadland:

Vor Beginn erneuter Maßnahmen müssen erst die Folgen der vorherigen Vertiefungen geheilt werden, wie auch durch Gerichtsurteil festgestellt! So lange müssen die Planungen für eine erneute Weservertiefung auf Eis gelegt werden.

Die Interessen des Naturschutzes und Hochwasserschutzes müssen ernst genommen werden und bei den zukünftigen Planungen mindestens gleichberechtigt berücksichtigt werden.

Nicht der Fluss muss an die Hafenwirtschaft, sondern die Maßnahmen der Hafenwirtschaft müssen an den Zustand des Flusses angepasst werden! Es kann nicht sein, dass eine gesamte Region den Interessen einiger Unternehmen geopfert wird.

Bund und Land müssen Alternativen zur Weservertiefung entwickeln! Es ist ein Gesamtkonzept für die Häfen Brake, Wilhelmshaven und Bremerhaven zu entwickeln, das auf den jetzigen Gegebenheiten basiert, ohne den Fluss weiter zu beschädigen. Die Schäden der letzten Weservertiefung sind zu heilen.

Stadland, im Juni 2022